

Steffen Elsner, Charlotte Höcker, Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.)
Desintegration und gesellschaftlicher Zusammenhalt

In der Reihe PSYCHE UND GESELLSCHAFT sind bisher unter anderem folgende Titel erschienen:

Johann August Schülein: Psychoanalyse als gesellschaftliche Institution. Soziologische Betrachtungen. 2021.

Steffen Elsner, Charlotte Höcker, Susan Winter, Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.): Enhancement. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis. 2021.

Florian Bossert: Viraler Angriff auf fragile Subjekte. Eine Psychoanalyse der Denkfähigkeit in der Pandemie. 2022.

Klaus Ottomeyer: Angst und Politik. Sozialpsychologische Betrachtungen zum Umgang mit Bedrohungen. 2022.

Carlo Strenger: Die Angst vor der Bedeutungslosigkeit. Das Leben in der globalisierten Welt sinnvoll gestalten. 2. Aufl. 2022.

Hans-Jürgen Wirth: Gefühle machen Politik. Populismus, Ressentiments und die Chancen der Verletzlichkeit. 2022.

Vera King: Sozioanalyse – Zur Psychoanalyse des Sozialen mit Pierre Bourdieu. 2022.

Daniel Burghardt, Moritz Krebs (Hg.): Verletzungspotenziale. 2022.

Florian Hessel, Pradeep Chakkarath, Mischa Luy (Hg.): Verschwörungsgedanken. 2022.

Caroline Fetscher: Tröstliche Tropen. Albert Schweitzer, Lambarene und die Westdeutschen nach 1945 (2 Bände). 2023.

Martin Teising, Arne Burchartz (Hg.): Die Illusion grenzenloser Verfügbarkeit. Über die Bedeutung von Grenzen für Psyche und Gesellschaft. 2023.

Martin Altmeyer: Das entfesselte Selbst. Versuch einer Gegenwartsdiagnose. 2023.

Saskia Gränitz: Bilder der Wohnungsnot. Ideologische Phantasmen in der Geschichte der Fürsorge. 2024.

Hanspeter Mathys: Mit Gott – gegen die Welt. Über die Anziehungskraft des christlichen Fundamentalismus. 2024.

Stefan Etgeton: Das böse Erbe der Erlösung. Destruktive Gruppenbildung und christlicher Antisemitismus. 2024.

PSYCHE UND GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON JOHANN AUGUST SCHÜLEIN
UND HANS-JÜRGEN WIRTH

Steffen Elsner, Charlotte Höcker,
Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.)

Desintegration und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Kritische Theorie – Psychoanalytische Praxis

Mit Beiträgen von Elisabeth Böttcher, Leonard Brixel,
Klaus Dörre, Julian Gross, Andreas Hamburger,
Christine Kirchhoff, Hannah Peaceman, Thomas Pollak,
Christopher Reil, Roswitha Scholz und Dirk Stederoth

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2024 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen

info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Gloria Sebastián Fierro, *Nacimiento*, 2023,

Material: Dry banana fiber sewn with banana yarn

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-3341-3 (Print)

ISBN 978-3-8379-6233-8 (E-Book-PDF)

Inhalt

Einleitung: Der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält	7
<i>Steffen Elsner</i>	
Netizens, Prosumer und Schwarmavatare	15
Plattform-Kapitalismus und die Wandlungen der (Netz-)Bürgerschaft	
<i>Dirk Stederoth</i>	
Selbstbeherrschung statt Wunschkarussell	37
<i>Christopher Reil</i>	
Bindung und Entbindung	43
Ein politisch-psychoanalytischer Versuch über Identifizierung, Angst und Solidarität	
<i>Christine Kirchhoff</i>	
Reflexionen über den Zusammenhang von »Tabu« und »gesellschaftlichem Zusammenhalt«	59
Kommentar zu Christine Kirchhoffs Beitrag »Bindung und Entbindung«	
<i>Leonard Brixel</i>	
Identitätspolitik und Klassenpolitik	65
Einige gesellschaftskritische und sozialpsychologische Anmerkungen zum linken Abstraktionsverbot	
<i>Elisabeth Böttcher & Roswitha Scholz</i>	

Das Reinheitsgebot	87
Zur Psychoanalyse der Desintegration <i>Andreas Hamburger</i>	
Desintegration als politischer Praxisbegriff	105
Kommentar zu Andreas Hamburgers Beitrag »Das Reinheitsgebot« <i>Hannah Peaceman</i>	
Der Wunsch nach Zugehörigkeit	115
Zur Identitätskonstruktion in Zeiten sozialen Umbruchs <i>Thomas Pollak</i>	
»Insbesondere in Zeiten sozialen Umbruchs wird Identität erst konstruiert«	137
Kommentar zu Thomas Pollaks Beitrag »Der Wunsch nach Zugehörigkeit« <i>Julian Gross</i>	
Die Unsichtbaren	141
Arbeiter, Abwertung und Autoritarismus in der Transformation <i>Klaus Dörre</i>	

Einleitung:

Der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält

Steffen Elsner

Nachdenken über gesellschaftlichen Zusammenhalt wirft aus einer psychoanalytischen Perspektive zunächst die Frage auf, was einen Menschen dazu veranlasst, sich an einen anderen Menschen zu halten, zu binden oder umgekehrt, sich nicht auf einen anderen Menschen zu beziehen oder sich von der Bezogenheit loszusagen. Die entwicklungspsychoanalytischen Forschungsergebnisse zu den Grunderfahrungen des Menschen betonen die Wichtigkeit des Gehaltenwerdens, der libidinösen Besetzung im Glanz des Auges der Mutter/des Vaters, der Bildung von Grenzen zwischen Innen und Außen, der Wiedergutmachungsbemühungen nach Misslingen in der Interaktion oder der Ausbildung einer psychischen Haut, um nur einige zu nennen. Gefühle des unendlichen Fallens, der Verlust der Empfindung, in sich selbst zu wohnen, sowie das Schwinden des Realitätssinns und der Objektbezogenheit weisen auf unintegrierte seelische Zustände hin, die über Abwehrmechanismen, zum Beispiel Spaltung und Projektion, der Entwicklung eines Selbst, das sich als kohärent erlebt, entgegenwirkt (vgl. Bohleber, 2002). Langfristig kann das eine integrierte, selbstbestimmte und kritische Mitwirkung in der Gesellschaft gefährden.

In der weit verbreiteten Bindungstheorie wiederum wird die menschliche Natur, das heißt der Instinkt, als bindende Kraft zwischen Menschen angenommen: Der Säugling wendet sich unmittelbar nach der Geburt mit seinem Bindungsinstinkt an die Mutter, um im Idealfall eine sichere Basis für seine Aufzucht zu finden; gemäß dieser ersten Beziehungserfahrungen bildet das Kind ein inneres Arbeitsmodell aus, welches fortan alle weiteren Beziehungserfahrungen mitgestaltet. Dabei kommt die Unterbrechung der sogenannten »natural unit« (Bowlby, 1953) zwischen Mutter und Kind für das Kind einem Entzug von Vitaminen gleich (Bowlby, 1958). Auch die moderne Bindungstheorie betrachtet solche Unterbrechungen mit der *Mutter* bis heute als wesentlichen Faktor für psychische Fehlent-

wicklungen. Kritische Bindungsforscher:innen (z. B. Keller & Bard, 2017; Keller, 2019; Vicedo, 2013, 2017; Eyer, 1992; Tronick, 2007) weisen auf die kulturelle Blindheit Bowlbys und des zeitgenössischen Mainstreams der Bindungstheoretiker:innen hin, die – damals wie heute – in ihrer Auffassung von Bindung von westlichen Familien der Mittelklasse ausgehen und den Säugling als *WEIRD*, das heißt Western, Educated, Industrialized, Rich und Democratic (Henrich et al., 2010) konzeptualisieren und in erster Linie – trotz aller Relativierungen in der Literatur – die biologische Mutter als primäre Pflegeperson annehmen. Und das obwohl viele ethnografische und kulturübergreifende Studien von nicht-westlichen Gesellschaften über die letzten 50 Jahre gezeigt haben, dass es weltweit eine große Vielfalt in der Kinderpflege und der Konzeptualisierung von Beziehungen gibt (Keller, Bard & Lupp, 2017, S. 7ff.). Bowlbys »natural unit« der Mutter-Kind-Bindungsbeziehung kann also als ein konservatives Plädoyer für die Kernfamilie mit der Mutter als Garant für eine gesunde Entwicklung des Kindes aufgefasst werden (vgl. Vicedo, 2013). Mutterschaft, Pflegearbeit und Haushaltsarbeit werden damit gewissermaßen naturalisiert. Trotz aller wertvollen Errungenschaften der Bindungsforschung: Bowlby und die moderne Bindungstheorie wiederholen mit der Annahme naturalisierter Mutterschaft die historische Herabsetzung von Frauen – eine Wiederkehr des Verdrängten könnte man sagen –, die mit dem Beginn kapitalistischer Vergesellschaftung einsetzte. Wir sind hier unmittelbar im Kern von dem, was kapitalismuskritische Feminist:innen als Spaltung zwischen kapitalistischer Wertproduktion (von lohnarbeitenden Männern) und unbezahlter Reproduktions- und Sorgearbeit (von Frauen) infolge der ursprünglichen Akkumulation bezeichnen (vgl. Böttcher & Scholz, in diesem Band; Federici, 2021). Das Resultat war eine erzwungene Trennung von Männern und Frauen. Die Männer gingen aus dem Haus für Lohn arbeiten, den Frauen wurde die Reproduktionsarbeit, also die Herstellung menschlichen Lebens und dessen Aufzucht als – und das ist entscheidend – unbezahlte Arbeit aufgetragen. Diese Spaltung wurde mit massiver Gewalt (Scheltenzaum, Folter, Hexenjagd, Hinrichtung) gegen Frauen herbeigeführt, die sich nach Federici (2022) seitdem als struktureller, gesellschaftlicher Aspekt von Familien- und Genderverhältnissen normalisiert hat.

Die Frage nach gesellschaftlichem Zusammenhalt wirft auch die brisante Frage auf, *worüber* Subjekte in einer Gesellschaft eigentlich zusammengehalten werden. Zusammenhalt benötigt nach Freud (1921) immer ein kollektives Ideal, zum Beispiel einen Führer, eine Nation, eine Religion, mit denen

sich die Subjekte einer Gesellschaft identifizieren und das den Platz des eigenen Ich-Ideals einnimmt. Auch die Abgrenzung gegen andere Gruppen und das Berufen auf auserwählte Ruhmestaten und Traumata der eigenen Gruppe stiften Zugehörigkeit und eine Großgruppenidentität (vgl. Volkan, 2000). Heutzutage bringen die großen Internetplattformen wie Instagram, WhatsApp, Facebook, YouTube oder X (Twitter) eine riesige Menge an Menschen zusammen, da sie nützliche Werkzeuge sowie zentrale Orientierungspunkte für das eigene Leben anbieten und damit eine seelische Haltefunktion übernehmen (vgl. Türcke, 2019). Die Internetplattformen sind für ihre Follower jene »Macht, die sie davon errettet, nirgends hinzugehören«, eine »mystische Vereinigung [...] zwischen Seele und Gott [...]« (ebd., S. 186). Social-Media-Plattformen bringen etwas Heiliges mit sich, weil sie von der Sphäre des Marktes nicht zu trennen sind. Auf dem Markt werden Waren angeboten und mit Marx (1867, S. 85) wissen wir, dass eine Ware ein metaphysisch aufgeladenes »vertracktes Ding« voller »theologischer Mucken« ist, das nach Decker (2011) ein Versprechen auf Beseitigung des Mangels, auf Vollständigkeit vorgibt: »nicht mehr bedürftig [sein], sondern selig, gar erlöst« (ebd., S. 246). Auch Adorno (1937) drängte seinerzeit die Frage nach den Prinzipien des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Er kam zu dem Schluss, dass Staat, Religion und Familie keine angemessenen Erklärungen mehr liefern. Vielmehr sah er den »Kitt« der Gesellschaft im »ökonomischen Prinzip, [...] dessen Entfaltung das Bewegungsgesetz der Gesellschaft vorschreibt und sie der Katastrophe entgegentreibt, nämlich der Warenform« (ebd., S. 540). Auf den Internetplattformen sind die Subjekte (zusammen) auf der Suche nach ihren drängenden Wünschen, jedoch bekommen sie das Angebot, Waren zu genießen. Das Begehren des Subjekts wird gewissermaßen ausgebeutet, kommodifiziert: Mehrwertproduktion und Mehrgenießen (vgl. Lacan, 1969–1979) bilden eine unendliche Zirkularität. Internetplattformen haben auf diese Weise eine desintegrierende Wirkung auf unsere sozialen Verbindungen.

Das Feld *Desintegration und gesellschaftlicher Zusammenhalt* ist facettenreich und bereits die Art der Frage, mit der man sich nähert, wirft ein Licht auf das Verständnis der Wechselverhältnisse gesellschaftlicher und seelischer Bewegungen des 21. Jahrhunderts. So dürfen wir im vorliegenden Tagungsband zu unserer gleichnamigen Leipziger Tagung im Sommer 2022 wieder die Beiträge unserer Vortragenden vorstellen, die uns mit dem Handwerkszeug der Kritischen Theorie und der Psychoanalyse an ihrem Denken teilhaben lassen.

Der Vortrag von *Anne Eusterschulte* eröffnete unsere Tagung mit dem Thema *Bindung an sich. Zur Aktualität von Adornos »Jargon der Eigentlichkeit«*. Leider stand uns der schriftliche Vortrag für den Tagungsband nicht zur Verfügung, sodass er hier nicht abgedruckt werden konnte.

1

Im ersten Beitrag macht uns *Dirk Stederoth* die gegenwärtigen unbewussten Verwicklungen digitaler Netzwelten als User:in bewusst. Er zeigt die Entwicklung des Internets und der zugehörigen User:innen auf – ausgehend von einer Commons- beziehungsweise Allmendekultur über einen kommerziellen Cyberlibertarismus hin zur heutigen Avatarkultur des Internets, in der User:innen durch virtuelle Plattformen in Echtzeit in Verhalten und Erleben modifiziert werden sollen, zum Beispiel über Vorschläge zum Gesundheitsverhalten von Krankenkassenplattformen, die mit Bonuspunkten locken oder mit höheren Beiträgen strafen. Darauf aufbauend spielt Stederoth mehrere Formen der Verstaatlichung solcher Avatarformen durch und zeigt am Beispiel Chinas wie durch digitale Überwachung und Kontrolle innenpolitische Stabilisierung avisiert wird.

2

Im Kommentar zu Stederoths Beitrag beschreibt *Christopher Reil* die Digitalisierung als universelle, weltweite Entwicklung, von der keine Gesellschaft ausgenommen ist. Er analysiert, wie die technischen Mittel den Herrschaftsverhältnissen dienen, deren vorrangiger inhaltsfreier Zweck die Werterzeugung ist und auf der Grundlage einer neuen Form von Ausbeutung der Arbeiterschaft operiert. Es folgt ein Plädoyer für eine Praxis kritischer Selbstbegrenzung jenseits von Warenfetisch und Datenerhebung, um auf eine souveräne Gesellschaftspolitik hinzusteuern.

3

Christine Kirchhoff formuliert die Frage nach gesellschaftlichem Zusammenhalt und Desintegration mit Blick auf Solidarität: »Was wären die Voraussetzungen für eine gesellschaftliche Bindung in emanzipativer Hinsicht?« Sie zeichnet den Bindungsbegriff in Freuds Früh- und Spätwerk nach, konzeptualisiert gesellschaftlichen Zusammenhalt und dessen wackligen Charakter mit Freud'scher triebtheoretischer Begrifflichkeit und legt den Doppelcharakter von Bindung frei: als intrapsychische Bindung von Energie sowie als Bindung der Menschen untereinander durch Identifizie-

rung und Idealisierung. Darauf aufbauend folgt eine Auseinandersetzung mit Adornos »Kraft zur Identifikation« als Form spontaner Solidarität, der ein leibliches Moment innewohnt, und zwar als Impuls gegen das narzisstische Interesse des Subjekts, gewissermaßen als Bedingung dafür, dass der Horror des Leids der anderen anerkannt werden kann – und eine (ver-)bindende Kraft entfaltet.

4

Leonard Brixel stellt anhand von Kirchhoffs Beitrag die Frage, welche dynamischen Ursachen zugrunde liegen, wenn Individuen ihre Zugehörigkeit zu Gruppen über dogmatische Definitionen übermäßig stark abgrenzen. Er nimmt dabei Überlegungen zu Tabu und Ressentiment von Alexander und Margarete Mitscherlich aus *Die Unfähigkeit zu trauern* zur Hilfe. Seine These ist, dass sich Konflikte im Zusammenhang mit gesellschaftlichem Zusammenhalt aus verinnerlichten, sich überlagernden und miteinander konkurrierenden Tabus speisen, wobei er kritisch fragt, ob es aufgrund der Vielgestaltigkeit der konfliktbesetzten Themen überhaupt eine allgemeine Zuwendung zu gesellschaftlichem Zusammenhalt geben kann.

5

Bei der Kritik kapitalistisch-patriarchaler Vergesellschaftung reicht es nach *Elisabeth Böttcher* und *Roswitha Scholz* heutzutage nicht mehr aus, auf den Mehrwert als gesellschaftliche Grundform zu fokussieren. Der Wert der von Frauen getragenen Reproduktions- und Sorgetätigkeiten im Kapitalismus wird vom durch Lohnarbeit erzeugten Wert abgespalten; er kann durch das Marx'sche Begriffsinstrumentarium nicht erfasst werden. Folge dieser Wertabspaltung ist, dass nicht nur Reproduktions- und Sorgearbeit als solche, sondern auch die damit verbundenen Gefühle, Eigenschaften und Haltungen minderbewertet werden. Mit der Sichtbarmachung des abgespaltenen Werts wollen die Autorinnen einer alltagspositivistischen Identitätspolitik, die einseitig ihren Anfang bei Betroffenheit verortet, als auch einer vulgärmarxistischen Klassenpolitik begegnen, die beide die gesellschaftliche Grundform nicht erkennen, wodurch eine unterkomplexe Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse droht. Es folgt eine Analyse der Subjektverfasstheit; durch den Verlust von institutionellen Halterungen wie Arbeit, Familie und Staat bezieht sich das Subjekt vordergründig narzisstisch auf die Welt, was für eine falsche Unmittelbarkeit anfällig macht und u. a. zu einer »Bastelmentalität« bezüglich verschiedener Identitäts-

möglichkeiten führt. In Krisen greifen Menschen oft auf Konkretes und Unmittelbares zurück. Die Vogelperspektive zur Dechiffrierung komplexer gesellschaftliche Verhältnisse samt dem notwendigen Abstraktionsbezug beinhaltet die Hoffnung, einen Ausweg aus der Misere zu finden.

6

Andreas Hamburger nimmt das Reinheitsgebot in der Braukunst und seine Verknennung zum Ausgangspunkt, um auf psychoanalytische und kulturanalytische Thesen zu Phantasmen von Reinheit und Verunreinigung überzuleiten. In seinem Beitrag nimmt er Spaltungsderivate unter die Lupe, die wirksam werden, wenn jene Phantasmen im Zuge einer narzisstischen Gefährdung auf soziale Phänomene übertragen werden, etwa beim Umgang mit Migration. Zur Vermittlung seiner Überlegungen zu Angstreflexen im Umgang mit »dem Fremden« schlägt er drei Faktoren der Desintegration auf der subjektiven und drei Integrationsagenturen auf der gesellschaftlichen Ebene vor.

7

Hannah Peaceman stellt die Überlegungen Hamburgers in den Kontext eines politischen Desintegrationsbegriffs, der die Forderungen nach einseitiger Integration für einen gesellschaftlichen Zusammenhalt zurückweist und stattdessen eine Kritik an institutionellen und gesellschaftlichen Machtstrukturen formuliert, die gleichberechtigte Zugehörigkeit verhindern. Von dieser positiven Begriffskonnotation ausgehend trägt sie mit ihrem Kommentar weiterführende kritische Überlegungen bei.

8

Thomas Pollak betrachtet vier soziale Umbrüche und deren Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt unter dem Brennglas des Identifizierungsbegriffs: die Vielfalt des Sexuellen, die Digitalisierung, die Globalisierung und der historische Umbruch nach 1989. Er arbeitet unter anderem heraus, wie Digitalisierung und Globalisierung neue Klassenstrukturen hervorbringen, die für eine breite Schicht ökonomischen Abstieg und Verlust sozialer Anerkennung bedeutet, mit Desidentifizierung von gesellschaftlichen Verhältnissen einhergeht und den gesellschaftlichen Zusammenhalt bedroht. Als Folge beschreibt er die Herausbildung von partikulären Identitätskonstruktionen, wie zum Beispiel das Phantasma der Nation oder digitale Identifizierungen als User/Avatar über Internet-

plattformen, um mit einer Wunschliste zur Verbesserung und Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts zu schließen.

9

Julian Gross beschreibt in seinem Kommentar zu Pollak, dass soziale Umbrüche nicht nur Unsicherheiten mit sich bringen, sondern auch neue Gruppenidentifikationen entstehen lassen. Er betont die konflikthafte Natur des Menschen, die sich auch in Gruppen zeigt und konstitutiv für demokratische Gesellschaften ist. Schließlich entsteht seiner Idee nach gesellschaftlicher Zusammenhalt auch aus gesellschaftlichen Krisen und deren Lösung durch auflösende und konsolidierende Bewegungen.

10

Im letzten Beitrag des Bandes stellt *Klaus Dörre* seine neue sozialpsychologische Studie vor. Untersucht wurden veränderte Arbeitsprozesse und Konfliktpotenziale im Rahmen des Drucks zur E-Mobilität bei zwei deutschen Autoherstellern. Auf der Grundlage eines eigenen Klassenmodells werden sechs Erwerbsklassen unterschieden, wobei in Mittelklasse und Arbeiterklasse jeweils sogenannte Exklusionsbereiche sichtbar sind, in denen Beschäftigungs-, Arbeits- und Einkommensstandards deutlich unterboten werden: »Die Unsichtbaren«, zumeist männliche Arbeiter, die sich gesellschaftlich abgewertet fühlen, da sie politisch, kulturell und medial unsichtbar gemacht werden. Im Zuge der »Grünen Wende« ist der Ausschluss von (betrieblichen) Entscheidungen, die infolge das Leben vieler Arbeiter:innen prekarisieren, nach Dörre die entscheidende Dynamik, aus der sich Konflikte im Rahmen gesellschaftlicher Transformationen speisen – und nicht selten ist eine Hinwendung zur (radikalen) Rechten das Ergebnis. Als Ausweg sieht er (mit Gunther Anders) die Aufhebung der Spaltung von Produktion und Gewissen, das heißt in der radikalen Demokratisierung von Produktionsverfahren, in der man Verantwortung übernehmen kann für das erzeugte Produkt, was wiederum einen Freiheitsgewinn bedeutet. Einen weiteren Ansatz sieht er in der Einführung einer betrieblichen Demokratiezeit: eine Stunde pro Woche während der Arbeitszeit, in der relevante Themen und Probleme besprochen werden können – einen Raum, um die Konflikte, die mit gesellschaftlichen Transformationen einhergehen, zu bedenken und zu bewältigen.

Berlin, Dezember 2023

Literatur

- Adorno, T.W. (1937). Adorno an Erich Fromm [London, 16.11.1937]. In C. Gödde & H. Lonitz (Hrsg.), *Theodor W. Adorno & Max Horkheimer, Briefwechsel 1927–1969* (Bd. 1, S. 539–545). Suhrkamp.
- Bohleber, W. (2002, 8. Mai). Rede zur Eröffnung der Frühjahrstagung 2002 der DPV, Leipzig. In G. Schlesinger-Kipp & R.-P. Warsitz (Hrsg.), *Entgrenzung–Spaltung–Integration*. Tagungsband der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung (S. 9–13). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Bowlby, J. (1953). *Child Care and the Growth of Love*. Penguin Books.
- Bowlby, J. (1958). The Nature of the Child's Tie to His Mother. *International Journal of Psychoanalysis*, 39, 350–73.
- Decker, O. (2011). *Der Warenkörper. Zur Sozialpsychologie der Medizin*. Zu Klampen.
- Eyer, D.E. (1992). *Mother-Infant Bonding. A Scientific Fiction*. Vail-Ballou-Press.
- Federici, S. (2021). *Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation*. Mandelbaum.
- Federici, S. (2022). *Hexenjagd. Die Angst vor der Macht der Frauen*. Unrast.
- Freud, S. (1921). *Massenpsychologie und Ich-Analyse. GW XIII*. Fischer.
- Henrich, J., Heine, H.J. & Norenzayan, A. (2010). The Weirdest People in the World. *Behavioral and Brain Sciences*, 33(2–3), 61–83.
- Keller, H. (2019). *Mythos Bindungstheorie. Konzept – Methode – Bilanz*. Verlag das Netz.
- Keller, H. & Bard, K.A. (Hrsg.). (2017). *The Cultural Nature of Attachment: Contextualizing Relationships and Development. Strüngmann Forum Reports*, 22. MIT Press.
- Keller, H., Bard, K.A. & Lupp, J.R. (2017). Introduction. In H. Keller & K.A. Bard (Hrsg.), *The Cultural Nature of Attachment: Contextualizing Relationships and Development* (S. 1–12), *Strüngmann Forum Reports*, 22. MIT Press.
- Lacan, J. (2023 [1969–1970]). *Kehrseite der Psychoanalyse*. Turia + Kant.
- Marx, K. (1867). *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*. Dietz.
- Tronick, E. (2007). Multiple Caretaking in the Context of Human Evolution: Why Don't the Efe Know the Western Prescription for Child Care? In E. Tronick (Hrsg.), *The Neurobehavioral and Social-Emotional Development of Infants and Children* (S. 102–122). Norton.
- Türcke, C. (2019). *Digitale Gefolgschaft. Auf dem Weg in eine neue Stammesgesellschaft*. C. H. Beck.
- Vicedo, M. (2013). *The Nature and Nurture of Love. From Imprinting to Attachment in Cold War America*. The University of Chicago Press.
- Vicedo, M. (2017). Putting Attachment in its Place: Disciplinary and Cultural Context. *European Journal of Developmental Psychology*, 14(6), 684–699.
- Volkan, V.D. (2000). Großgruppenidentität und auserwähltes Trauma. *Psyche – Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen*, 54(9–10), 931–953.